

DAS JERUSALEM-KREUZ

ORDINIS EQUESTRIS SANCTI SEPULCHRI HIEROSOLYMITANI

 @granmagistero.oessh

www.oessh.va

 @GM_oessh

Geleitwort des Großmeisters

EIN AUFRUF, JESUS NACHZUFOLGEN

Nachdem wir durch die reichen Gnaden der Oster- und Pfingstzeit erneuert wurden, führt uns die Liturgie der Kirche nun zur „Zeit im Jahreskreis“ zurück: Sie führt uns von Jerusalem nach Galiläa zurück, wo wir den Ruf hören, Jünger Jesu zu sein.

In der Bergpredigt ruft Jesus uns auf, das Leben zu leben, das Er gelebt hat. Wenn wir im Matthäusevangelium Kapitel 5 bis 7 lesen, finden wir ein Porträt von Christus – ein Porträt, das er mithilfe der Gnade in jedem von uns malen möchte! Die Bergpredigt beginnt mit den Seligpreisungen, die der Kern des christlichen Lebens sind, und fordert uns mit Lehren und Maßstäben heraus, die nur die Heiligen umsetzen und verwirklichen können, doch auch dies nur mithilfe der täglichen Gnade Gottes.

Die Investitionsfeiern und die regionalen Treffen der Statthalter haben mir den beruhigenden Beweis geliefert, dass in unserem Orden eine tiefe Verehrung Gottes und das Engagement für die guten Werke zugunsten der Christen im Heiligen Land vorherrschen. Hoffentlich verlangsamt sich unser Alltagsrhythmus in diesen Sommertagen ein wenig und schenkt uns so etwas Zeit für eine geistliche Erneuerung.

Vielleicht können wir auf der Liste unserer Sommerlektüre ein paar Minuten täglich dem Neuen Testament und einer Betrachtung über die Bergpredigt vorbehalten, um unser Gebet zu unterstützen?

Edwin Kardinal O'Brien



Das Foto dieses Altars am Ufer des Sees Genezareth erinnert uns daran, dass die Mitglieder des Ordens zusammen mit allen Getauften berufen sind, die Auferstehung Jesu zu bezeugen und seine liebende Gegenwart in der Welt von heute zu bekunden.

INHALT

Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

DER PAPST ERMUNBERT DIE ROACO, IHR ENGAGEMENT FÜR DIE JUGENDLICHEN ZU VERSTÄRKEN	II
DIE WUNDEN JESU SIND EIN SCHATZ: AUS IHNEN GEHT DIE BARMHERZIGKEIT HERVOR	III
VERGESSEN WIR DIESEN SOMMER NICHT, AM 21. AUGUST DAS FEST DES HEILIGEN PIUS X. ZU FEIERN.	IV

Die Aktionen des Großmagisteriums

FÜR EINE „PILGERREISE ZU DEN MENSCHEN“ IM HEILIGEN LAND	V
DIE KONTINENTALEN TREFFEN DER STATTHALTER	VIII-X
ENRIC MAS WURDE ZUM VIZE-GOUVERNEUR FÜR LATEINAMERIKA ERNANNT	XI
KARDINAL O'BRIEN TRIFFT MIT MITGLIEDERN DES ORDENS ZUSAMMEN	XII

Der Orden und das Heilige Land

OFFENE TÜR IM SEMINAR VON BEIT JALA	XIII
DIE UNTERSTÜTZUNG DES ORDENS FÜR IRAKISCHE FLÜCHTLINGE IN JORDANIEN	XVI
NEUE ARBEITEN AM HEILIGEN GRAB, DIE INSBESONDERE DURCH DEN KÖNIG VON JORDANIEN FINANZIERT WERDEN	XVII
DIE VERSAMMLUNG DER KATHOLISCHEN ORDINARIEN IM HEILIGEN LAND RUFT EINE EINLADUNG ZUR GLEICHHEIT AUS	XVIII
ALS JUNGER CHRIST EINE ERFAHRUNG DER VERWANDLUNG MACHEN	XVIII

Das Leben der Statthaltereien

JEAN-MARC FOURNIER, DER HELD VON NOTRE-DAME	XX
EIN KIRCHENFENSTER VON POMPEI IN NAZARETH	XXII
EINE APP', UM DIE MITGLIEDER DES ORDENS IM GEBET ZU VERSAMMELN	XXIII

Cultura

JERUSALEM SPIEGELT DAS GEHEIMNIS GOTTES WIDER	XXIV
---	------



GROSSMAGISTERIUM DES RITTERORDENS VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM
00120 VATICANSTADT

E-mail: comunicazione@oessh.va

Gedruckt im Juni 2019

Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

DER PAPST ERMUNBERT DIE ROACO, IHR ENGAGEMENT FÜR DIE JUGENDLICHEN ZU VERSTÄRKEN

Vom 10. bis 12. Juni fand in Rom die 92. Vollversammlung der ROACO statt – der Vollversammlung der katholischen Hilfswerke für die Ostkirchen, zu der auch der Orden vom Heiligen Grab gehört. Während der Audienz, die den Teilnehmern gewährt wurde, kam der Papst auf den großen Gebetstag für den Frieden im Nahen Osten zurück, der vor einem Jahr in Bari stattgefunden hatte, und brachte seinen Wunsch zum Ausdruck, im kommenden Jahr den Irak zu besuchen. Er ließ den vorbereiteten Text beiseite, als er mit Nach-

druck über „den Zorn Gottes“ sprach, „der sich gegen die Verantwortlichen der Länder richtet, die von Frieden sprechen und Waffen verkaufen“. Er erklärte, dass „diese Heuchelei Sünde ist“. Papst Franziskus erinnerte an die Bedeutung seines Treffens in Abu Dhabi mit dem Großen Imam von Al-Azhar zu Beginn dieses Jahres und forderte die ROACO auf, das Dokument über die Brüderlichkeit, das bei dieser Gelegenheit unterzeichnet wurde, zu veröffentlichen und bei den jungen Menschen zu verbreiten, die auf der Suche nach Hoffnung und



Brüderlichkeit sind. Er ermunterte die ROACO auch, ihr Engagement im Dienst der neuen Generationen im Bereich der Ausbildung zu verstärken, damit „die jungen Menschen frei von ideologischen Zwängen, mit offenem Geist und in Wertschätzung ihrer nationalen und kirchlichen Wurzeln eine Zukunft des Friedens und

des Wohlstandes aufbauen können, die niemand zurücklässt und niemanden diskriminiert“. Am Ende der Audienz begrüßte der Heilige Vater Generalstatthalter Agostino Borromeo, der den Orden bei diesem Treffen vertrat, und bat ihn, seinen Segen allen Rittern und Damen der Welt zu übermitteln.

„DIE WUNDEN JESU SIND EIN SCHATZ: AUS IHNEN GEHT DIE BARMHERZIGKEIT HERVOR“

Das Abzeichen des Ordens vom Heiligen Grab, das aus einem großen griechischen Kreuz besteht, das von vier kleinen Kreuzen umgeben wird, stellt symbolisch die fünf Wunden Christi dar, die wie „Pforten zum Himmel“ sind. Dieses Wahrzeichen ist kein Dekor, sondern ein Auftrag, dessen geistlicher Sinn im Licht der Unterweisungen von Papst Franziskus klar wird.

Seit seiner Wahl vor sechs Jahren ermahnt uns der Heilige Vater in der Tat, die Wunden Christi zu berühren wie es der Apostel Thomas nach der Auferstehung getan hat, um die Barmherzigkeit anzunehmen, die als eine Quelle des Friedens aus ihnen strahlt. „Wenn wir gemeinsam unsere Hände in diese Wunden legen und bekennen, dass Jesus auferstanden ist, und wenn wir ihn als unseren Herrn und unseren Gott verkünden, wenn wir unsere Fehler erkennen und so in seine Wunden der Liebe eintauchen, können wir vielleicht die Freude der Vergebung wiederentdecken und den Tag im Voraus verkosten, an dem wir mit Gottes Hilfe das Ostergeheimnis am selben Altar feiern können“, betonte er insbesondere in einem ökumenischen Blickwinkel im Mai dieses Jahres in Sofia vor dem orthodoxen Patriarchen Neofit.

„Ein Heiliger sagte, dass

der Leib des gekreuzigten Jesus wie ein Sack voll Barmherzigkeit sei, die durch die Wunden uns alle erreiche“, hatte er einige Tage zuvor auf dem Petersplatz in Rom am Sonntag der Barmherzigkeit erklärt. „Wir alle brauchen die Barmherzigkeit, das wissen wir. Nähern wir uns Jesus und berühren wir seine Wunden in unseren leidenden Brüdern und Schwestern. Die Wunden Jesu sind ein Schatz: aus ihnen geht die Barmherzigkeit hervor. Seien wir mutig und berühren wir die Wunden Jesu. Mit diesen Wunden steht er vor dem Vater, er zeigt sie dem Vater, als sagte er: ‚Vater, das ist der Preis, diese Wunden sind das, was ich für meine Brüder und Schwestern bezahlt habe.‘ Mit seinen Wunden hält Jesus vor dem Vater Fürsprache. Er schenkt uns Barmherzigkeit, wenn wir uns

nähern, und für uns hält er Fürsprache. Vergesst die Wunden Jesu nicht.“ (Regina Cæli, 28. April 2019).

Jedes Mitglied des Ordens ist also aufgerufen, die Symbole des Abzeichens, das auf seinen Mantel genäht ist, in erster Linie in seinem Herzen zu tragen und die Verehrung der Heiligen Wunden Jesu zu verbreiten, die Quellen der Vergebung und der Barmherzigkeit sind. Sie läutern und heilen. Wenn wir sie küssen, können sie unser Leben wirklich verwandeln.

F.V.

Auf ihren Mänteln tragen die Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab das Jerusalem-Kreuz, das die fünf Wunden Christi symbolisiert. Sie bemühen sich, dieses Wahrzeichen zu verinnerlichen, um in ihrem Alltag Diener der göttlichen Barmherzigkeit zu sein.



VERGESSEN WIR DIESEN SOMMER NICHT, AM 21. AUGUST DAS FEST DES HEILIGEN PIUS X. ZU FEIERN

Dieser Papst ist das einzige heiliggesprochene Mitglied des Ordens vom Heiligen Grab, dessen erster Großmeister er war.

Joseph Sarto, der der „Pfarrer der Welt“ werden sollte, wurde am 2. Juni 1835 in Riese in der Diözese Treviso geboren. 1858, im Jahr der Marienerscheinungen in Lourdes, wurde er zum Priester geweiht. Er war ein demütiger Mann des Gebetes, der viel arbeitete und „in höchstem Maße gerecht und aufrichtig war“, wie jene bezeugen, die ihn gekannt haben. Als er Bischof von Mantua und dann Patriarch von Venedig geworden war, kämpfte er mutig und entschlossen gegen „die Verbrechen der Moderne“, die er folgendermaßen definierte: „Den Menschen an die Stelle Gottes setzen“. Nach dem Tod von Leo XIII begab er sich mit einem Hin- und Rückfahrtschein zum Konklave von 1903, kehrte jedoch nicht nach Venedig zurück, da er Papst geworden war. Er nahm den Namen Pius X. an, „weil die Päpste, die in diesem Jahrhundert am meisten gelitten haben, den Namen Pius trugen“, wie er erklärte. Sein Werk – an der Seite seines jungen Staatssekretärs Kardinal Rafael Merry del Val, der im Alter von 38 Jahren ernannt worden war – ermöglichte der Kirche, sich den Kräften zu widersetzen, die versuchten, sie zu unterwerfen oder sie zu entmündigen, denn er sagte: „Es ist besser, Reichtümer zu opfern als die Freiheit!“ Er lud die Christen ein, aktiv an der Liturgie teilzunehmen und führte sie so zu den le-

bendigen Quellen des Glaubens zurück. Er starb am 20. August 1914 einige Tage nach Beginn des Ersten Weltkriegs. Derzeit ist er das einzige heiliggesprochene Mitglied des Ordens vom Heiligen Grab, dessen Großmeister er war. Um die Position des Ordens im Heiligen Land zu festigen, behielt der heilige Papst Pius X. in seinem Apostolischen Schreiben *Quam multa* vom 13. Oktober 1908 das Amt der Großmeisters sich selbst und seinen Nachfolgern vor und räumte den Rittern einen Platz in den päpstlichen Kapellen ein, während das Lateinische Patriarchat von Jerusalem zum Rektor und ständigen Verwalter des Ordens bestimmt wurde.



Die Statue des heiligen Pius X. wacht über die großen kontinentalen und internationalen Versammlungen, die das Großmagisterium im Palazzo della Rovere, ganz in der Nähe des Petersplatzes organisiert.



Die Aktionen des Großmagisteriums

FÜR EINE „PILGERREISE ZU DEN MENSCHEN“ IM HEILIGEN LAND

Die Frühjahrsversammlung des Großmagisteriums (9. – 10. April 2019)

Bei der Eröffnung der Arbeiten des Großmagisteriums am 9. April kündigte Kardinal Edwin O'Brien mit Freude an, dass er seinen Auftrag als Großmeister des Ordens – trotz seiner 80 Jahre, die er am Vortag erreicht hatte – fortsetzen werde, wie Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär des Heiligen Stuhles ihm persönlich bestätigt hatte. Der Großmeister wird in den kommenden Monaten übrigens ein Dutzend Investituren leiten.

Anschließend gab der Generalgouverneur Visconti di Modrone wichtige Informationen an die Teilnehmer weiter, darunter die Ernennung eines vierten Vize-Generalgouverneurs in der Person von Enric Mas, dem Ehrenstatthalter für Ostspanien, der die Aufga-

be hat, den Orden in Latein- und in Zentralamerika zu koordinieren. Der Generalgouverneur erklärte auch die Rolle der neuen Kommissionen, die er eingerichtet hat und die ihn begleiten und unterstützen sollen: Die Wirtschafts- und Finanzkommission, die von Saverio Petrillo geleitet wird, die Kommission zur Überarbeitung der protokollarischen Normen, die von Alfredo Bastianelli betreut wird, die geistliche Kommission unter der Leitung von Msgr. Fortunato Frezza und die Rechtskommission, die Flavio Rondinini anvertraut wurde. Im Lauf der Versammlung des Großmagisteriums konnten die Verantwortlichen dieser vier Kommissionen ihre Funktion detailliert beschreiben.

Bezüglich der Beziehungen mit dem Latei-



Die Mitglieder des Großmagisteriums bei ihrer Versammlung mit Kardinal Edwin Brien.





Die Unterstützung, die der Orden den Gemeinden des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem zukommen lässt, bezieht auch den Bau von Kirchen wie in Jubeiha in Jordanien ein, wo der Ingenieur Adolfo Rinaldi im Namen des Großmagisteriums kürzlich hinreiste. Dank solcher Arbeiten werden selbstverständlich die Gemeinschaften gestärkt, insbesondere damit die Jüngsten im Glauben wachsen können (auf unserem Foto links: Kinder im Heiligen Land bei der Erstkommunion).

nischen Patriarchat von Jerusalem freute sich Leonardo Visconti di Modrone über die derzeit ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem apostolischen Administrator Msgr. Pierbattista Pizzaballa, der auch Pro-Großprior des Ordens ist. Dieser war bei den beiden Begegnungstagen anwesend und zog die Bilanz seines Wirkens, drei Jahre nach seiner Ernennung an der Spitze des Patriarchates. Unter den ergriffenen Initiativen, die die Gegenwart der katholischen Kirche in der Heiligen Stadt stärken sollten, hob er die Einrichtung einer neuen Gemeinde in Jerusalem hervor. Ganz allgemein ist er der Ansicht, dass die vom Orden unterstützten "kleinen Projekte" mit menschlicher Dimension einen großen Einfluss auf das Leben der Pfarrgemeinden in einem schwierigen Kontext haben, der das Leben der Familien nicht begünstigt (in fünf Jahren ging die Feier der Sakramente um ein Drittel zurück, dies betrifft insbesondere Hochzeiten und Taufen). Schließlich dankte Msgr. Pizzaballa dem Großmagisterium und erinnerte daran, dass – ohne die etwa vierzig Schulen mitzurechnen – fast 90% des Budgets des Patriarchats aus der Unterstützung des Ordens stammen.

Die Versammlung drehte sich anschließend um finanzielle Fragen. Aus dem Bericht von Saverio Petrillo geht hervor, dass die Spenden im Jahr 2018 mit 13 Millionen Euro von den

Statthaltern niedriger waren als im Jahr zuvor mit 14 Millionen Euro. In dieser Zeit hatte der Orden von wichtigen Vermächtnissen profitiert. Sami El-Yousef, der Verwaltungsdirektor des Patriarchates, erläuterte die Finanzverwaltung der lateinisch-katholischen Kirche im Heiligen Land und hielt fest, dass die Dinge jetzt vollkommen transparent sind, insbesondere dank eines von Bischof Pizzaballa eingesetzten Finanzrates sowie sehr genauer interner Kontrollen. Die Einrichtung einer zentralisierten Schulverwaltung, die allein 70% des Haushalts des Patriarchats ausmacht, trägt in hohem Maße zur Übersichtlichkeit der Rechnungsführung bei. Das Defizit ist zudem in Palästina und Jordanien unter Kontrolle, während die bedeutenden staatlichen Beihilfen einen Überschuss in Israel ermöglichen.

Am Abend dieses ersten Tages feierten die Mitglieder des Großmagisteriums, die Kardinal O'Brien umgaben, zusammen mit ihm seinen Geburtstag und wünschten ihm, dass er den Orden noch lange Zeit leitet.

Am folgenden Tag arbeiteten Mitglieder des Großmagisteriums an den Projekten und hörten dem Vorsitzenden der Kommission für das Heilige Land, Bart McGettrick zu, der drei Prioritäten hervorhob: Bildung, humanitäre Hilfe und pastorale Maßnahmen. Eine neue Strategie des Großmagisteriums besteht



darin, im Einvernehmen mit Bischof Pizzaballa kleine Projekte zu fördern, um Situationen der Armut und der Anfälligkeit, von denen die am stärksten gefährdeten Menschen betroffen sind, stärker Rechnung zu tragen. In diesem Sinne, so Bart McGettrick, will der Orden zum Beispiel einige christliche Schulen retten, die in Schwierigkeiten sind und denen die Schließung droht. In diesem Zusammenhang schlug er vor, dass die Ritter und Damen sich allmählich auf eine „Pilgerreise zu den Menschen“ einstellen, und sprach insbesondere über die sehr armen katholischen Familien in Jerusalem.

Nachdem Adolfo Rinaldi, stellvertretender Ehrengouverneur und Konsultor des Großmagisteriums, über die drei wichtigsten laufenden Projekte berichtet hatte (die Erweiterung der Gemeinde Jaffa von Nazareth in Israel, der Kindergarten in Hashimi in Jordanien und die neue Kirche in Jubeiha in Jordanien), kam Sami El-Yousef ausführlich auf die Liste der kleinen Projekte zurück, die die Statthalter auf der Website des Großmagisteriums im beschränkt zugänglichen Bereich einsehen können. Er sagte, dass jede Woche Bitten um Hilfe eingehen und betonte die sehr besorgniserregende Situation in Gaza. Für die Zukunft erhofft er sich mehr Solidarität zwischen den verschiedenen christlichen Kirchen und da-

mit eine ökumenische Partnerschaft insbesondere im Bereich der Ausbildung.

Die Versammlung ging mit dem Beitrag von Generalstatthalter Agostino Borromeo über die Aussichten für eine Ausdehnung des Ordens in der Slowakei und demnächst in Chile weiter. Der für Asien und Ozeanien zuständige Vizegouverneur Paul Bartley erklärte, der Orden entwickle sich besonders auf den Philippinen, und Kanzler Bastianelli gab sehr ermutigende Statistiken bekannt (30.000 Mitglieder, davon ein Drittel Damen) und wies darauf hin, dass sich die Ritter und Damen in den Ortskirchen überall bewusst sind, symbolisch sozusagen „Botschafter“ des Heiligen Landes zu sein.

Am Ende dieses Treffens sprach der Großmeister über einen wachsenden „familiären Geist“, den er im Orden feststellt und der zweifellos durch interne und externe Kommunikationsbemühungen unterhalten wird, die durch die fünfjährlich stattfindende Consulta im vergangenen November noch verstärkt wurden. Er ermunterte auch die Organisation von Veranstaltungen im Palazzo della Rovere, dem Sitz des Großmagisteriums, nach dem historischen Erfolg der Tage des Fondo Ambiente Italiano (FAI), bei dem 5.000 Besucher den Orden und seine Mission entdecken konnten.

F.V.



GUCCIONE

SEIT 1975

AUSZEICHNUNGEN DER RITTERORDEN



Orden vom Heiligen Grab

Päpstliche Ritterorden

Malteser-Orden

Orden des Königreichs und der Republik Italien

Via dell'Orso, 17 - 00186 Roma - Italia
 Tel/Fax: (+39) 06 68307839 gianluca.guccione@gmail.com

DIE SPIRITUALITÄT IM MITTELPUNKT DES JAHRESTREFFENS DER NORDAMERIKANISCHEN STATTHALTER

Das Jahrestreffen der nordamerikanischen Statthalter fand in Houston (Texas) vom 30. Mai bis 2. Juni unter der Leitung des Großmeisters des Ordens, Kardinal Edwin O'Brien statt. Der Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone, der General-Vizegouverneur Thomas Pogge und vierzehn Statthalter (10 Amerikaner, 3 Kanadier und ein Mexikaner) nahmen daran teil. Dieses Treffen stellt einen sehr bedeutenden Moment im Leben des Ordens dar, da die nordamerikanische Komponente 51% seiner Mitglieder darstellt und 41% der weltweit gesammelten Spenden beiträgt. Als Neuerung gegenüber der traditionellen Tagesordnung war die Eröffnungssitzung des ersten Tages ausschließlich dem Thema Spiritualität gewidmet und wurde auch in Anwesenheit der Ehegatten der Statthalter abgehalten, um das familiäre Engagement bei der Verfolgung

der Ziele des Ordens zu betonen. Der Großmeister leitete das Treffen mit einer tiefgreifenden Reflexion über verschiedene spirituelle Themen ein. Dann übernahm Pater Scott Traynor die Leitung dieser Tage.

In den verbleibenden Sitzungen konnten die verschiedenen Aspekte der Aktivitäten des Ordens auf der Grundlage eines vom Generalgouverneur vorgelegten einleitenden Berichtes behandelt werden. Dieser Bericht betonte die Kollegialität, die derzeit in der Leitung des Großmagisteriums dank der Einrichtung von Beratungskommissionen vorherrscht, die den Generalgouverneur in den Bereichen Wirtschaftsmanagement, Spiritualität, Überarbeitung des Protokolls, sowie im Disziplinar- und Rechtsbereich unterstützen. In der anschließenden Debatte wurde ein besonderes Augenmerk auf Aspekte wie Verwaltung, Finanzen und Kommunikation gelegt.



Kardinal Daniel DiNardo (in der Mitte), Vorsitzender der Bischofskonferenz der USA und Großprior der Statthalterei USA Southwestern, in Begleitung des Großmeisters des Ordens, von Statthalter Thompson M. Faller, von Mary O'Brien, Mitglied des Großmagisteriums, und ihrem Ehemann.





Die Teilnehmer am Treffen der nordamerikanischen Statthalter in Houston.

Im Lauf des zweiten Tages des Treffens legte die Heilig-Land-Kommission eine ausführliche Darstellung der Situation der vom Großmagisterium auf Veranlassung des lateinischen Patriarchats von Jerusalem initiierten Projekte vor. An der Debatte nahm auch Msgr. John Kozar, Präsident der CNEWA (Catholic Near East Welfare Association) mit einem hochwertigen Beitrag teil. Am Rande der Sitzungen unterhielt sich der Generalgouverneur mit jedem Statthalter in einer vertieften Reihe von bilateralen Gesprächen. Insbesondere wurde ihm Frau Margareth Romano vorgestellt, die ihr Amt als Statthalterin für USA Western im September antritt.

Das Treffen fand in einer Atmosphäre ausgesprochen konstruktiver Zusammenarbeit statt, wobei ein Gleichgewicht zwischen den geistlichen Themen und den neuesten Informationen über die Aktivitäten des Ordens bewahrt wurde, was die vollkommene Harmonie beweist, die zwischen den nordamerikanischen Statthaltereien und dem Vorsitz des Großmagisteriums besteht, und zwar in dem

Bewusstsein der im Heiligen Land bestehenden Probleme sowie der Notwendigkeit eines tiefen Engagements der Nächstenliebe und des Gebets, um zu versuchen, Abhilfe zu schaffen.

Besonders herzlich begrüßte die Gruppe den mexikanischen Statthalter Gustavo Rincon, dessen Statthalterei ab dem 1. Juli Teil der iberamerikanischen Region sein wird. Der Generalgouverneur kündigte einen Besuch in Mexiko an, um sich mit seinem designierten Nachfolger zu treffen.

Die perfekte Organisation der Veranstaltung war vom Statthalter für USA Southwestern, Tom Standish übernommen worden. Mit einer Messe in der Kathedrale des Heiligen Herzens ging das Treffen zu Ende. Daran schloss sich ein Abendessen an, zu dem auch Kardinal Di Nardo, Großprior der örtlichen Statthalterei und Präsident der Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten kam. Die nordamerikanischen Statthalter vereinbarten dann ihr nächstes Treffen für den 4. bis 6. Juni 2020 in Los Angeles.



NACHKLANG VOM TREFFEN DER EUROPÄISCHEN STATTHALTER

Die europäischen Statthalter versammelten sich am 11. und 12. Juni im Palazzo della Rovere, dem Sitz des Ordens in Rom, in Anwesenheit des Großmeisters Kardinal Edwin O'Brien.

Ausnahmsweise konnte Generalgouverneur Leonardo Visconti di Modrone nicht anwesend sein, da er nach einem schweren Sturz im Krankenhaus lag. Daher leitete der stellvertretende Generalgouverneur für Europa, Jean-Pierre de Glutz die Arbeiten dieses Jahrestreffens, das in einer geschwisterlichen Atmosphäre stattfand.

Die Statthalter unterstützen den Generalgouverneur

Bei ihrem Jahrestreffen war es allen europäischen Statthaltern ein Anliegen, dem Generalgouverneur Leonardo Visconti di Modrone, der infolge eines Knochenbruchs im Krankenhaus lag, ihre Unterstützung zu bekunden. Die Karte mit den Genesungswünschen, die sie unterzeichnet hatten, wurde ihm zusammen mit einem Brief des Großmeisters und einem Blumenstrauß überbracht. Der Generalgouverneur, der von seinem Krankenhausbett aus weiter gearbeitet hat, dürfte Ende Juni wieder in seinem Büro anzutreffen sein.

Während dieser Tage präsentierte Sami El-Yousef, Verwaltungsdirektor des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, die allgemeine Situation im Heiligen Land sowie laufende Projekte in den Schwerpunktbereichen Bildung, humanitäre Hilfe und pastorale Tätigkeit.

Zusätzlich zu den Sitzungen als Generalversammlung tauschten sich die Statthalter in Workshops aus, die nach geografischen Zonen organisiert wurden.

In ihren Berichten wird deutlich, wie wichtig andauernde Verbindungen zum Großmagisterium hinsichtlich einer besseren Koordinierung der Spenden für das Heilige Land sind, und dass der Wille da ist, jungen Menschen den Eintritt in den Orden zu erleichtern, dessen geistlicher Auftrag stark betont wurde.

Die Ernennung des Vize-Gouverneurs für Lateinamerika wurde bekannt gegeben: Es handelt sich um Enric Mas, den Ehrenstatthalter für Ostspanien.

Die Statthalter dankten auch Pater John Bateman herzlich, dem Sekretär des Großmeisters, der sein Amt abgibt, und begrüßten seinen Nachfolger, den libanesischen Priester Pater Maxim Baz, der ab Juli seine Nachfolge antritt.

Zum Abschluss des Treffens verabschiedete der Großmeister die Teilnehmer und drückte dem Generalgouverneur seine besten Wünsche für eine baldige Genesung aus.



Die europäischen Statthalter im Hof des Palazzo della Rovere, dem Sitz des Ordens in Rom, bei ihrem Jahrestreffen.

ENRIC MAS WURDE ZUM VIZE-GOUVERNEUR FÜR LATEINAMERIKA ERNANNT

Es war das letzte Treffen der europäischen Statthalter, an dem Enric Mas als Statthalter für Ostspanien teilgenommen hat. Dennoch werden wir weiterhin von ihm hören, denn der Großmeister hat ihn zum Vize-Generalgouverneur für Lateinamerika ernannt, einem neu eingerichteten Amt. Enric Mas meint, dass das Schlüsselwort in dieser Rolle „Dienst“ heißt. „Wo es keine Statthaltereien gibt, geht es darum, deren Gründungen zu fördern, und wo es schon Statthaltereien gibt, geht es darum, in ihrem Dienst zu stehen und ihnen die nötige Unterstützung zukommen zu lassen.“ Enric Mas fuhr fort: „Die Tatsache, Statthalter gewesen zu sein, hilft mir, ihre Bedürfnisse und Erwartungen zu verstehen, denn die Fragen, denen die Statthalter gegenüberstehen, sind auch die, die ich selbst zu lösen hatte.“ Der Vize-Generalgouverneur für Amerika beginnt sein Mandat Ende Juni 2019 und er sieht viele Zukunftsperspektiven: „Lateinamerika ist mehr als ein Kontinent und bietet viele Möglichkeiten zum Wachstum in allen Bereichen. In die-



Der neue Vize-Generalgouverneur für Lateinamerika, Enric Mas in Begleitung des Vize-Generalgouverneurs für Europa, Jean-Pierre de Glutz.

ser Region kann sich der Orden vom Heiligen Grab sicher weiter entwickeln.“ Wir wünschen Enric Mas das Beste für seinen beginnenden Dienst.

Barbiconi
1825

**MANTEL
MEDAILLEN
ZUBEHÖR**

Via Santa Caterina da Siena 58/60 00186 Roma
www.barbiconi.it info@barbiconi.it

f @barbiconi

KARDINAL O'BRIEN TRIFFT MIT MITGLIEDERN DES ORDENS ZUSAMMEN

Der Großmeister, der Anfang Februar die Mitarbeiter des Großmagisteriums ins Heiligen Land begleitet hatte, begab sich am 23. und 24. Februar zu den Investiturfeiern der Statthalterei für Sizilien nach Palermo. Ende März war er in Neapel bei den Investituren der Statthalterei für Süditalien-Tyrrhenisches Meer. Vom 26. bis 28. April leitete Kardinal O'Brien auf

Einladung der Magistraldelegation für Russland die Investituren in Moskau. Anfang Mai wurde er wiederum zu den Investituren in der Statthalterei für Italien-Sardinien empfangen, dann in der Statthalterei für Malta vom 10. bis 12. Mai und schließlich in der Statthalterei für die Schweiz vom 15. bis 19. Mai. Das Treffen der nordamerikanischen Statthalter fand vom 30. Mai bis zum 1. Juni in Houston, USA statt, dann das Treffen der europäischen Statthalter in Rom. Er investierte neue Mitglieder auch um im Juni, zunächst in Brüssel vom 14. bis 16. Juni mit der Statthalterei für Belgien, dann in Liverpool vom 21. bis 23. Juni mit der Statthalterei für England und Wales und im selben Monat vom 28. bis 30. wurde er von der Statthalterei für Ostspanien in Tarragona erwartet.



Im Mai dieses Jahres leitete der Großmeister insbesondere die Investituren in der Statthalterei für Malta, zusammen mit dem Großprior, Msgr. Charles Scicluna und dem Statthalter Roberto Buontempo.

DAS JERUSALEM-KREUZ IM VATIKAN

Kardinal Edwin O'Brien, Großmeister des Ordens, sendet die Veröffentlichungen des Ordens regelmäßig an die Verantwortlichen der römischen Kurie, um die neuesten Nachrichten und Aktualisierungen über das Heilige Land zu verbreiten. Unter den verschiedenen Antworten, die er nach der Lektüre des *Jerusalem-Kreuzes* erhielt, schrieb Kardinal Sean O'Malley, Präsident der Päpstlichen Kommission für den Schutz der Minderjährigen und Großprior der Statthalterei USA Northeastern: „Ich nutze diese Gelegenheit, um Sie meiner ständigen Gebete für Sie und den gesamten Orden zu versichern, der mit seiner ständigen Arbeit im Bereich der Mission und der Nächstenliebe dem Leben der Kirche im Heiligen Land eine kostbare Substanz verleiht.“



Der Orden und das Heilige Land

OFFENE TÜR IM SEMINAR VON BEIT JALA

Pater Yacoub Rafidi, Rektor des Priesterseminars des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem – das durch den Orden vom Heiligen Grab tatkräftig unterstützt wird – wurde vom Kommunikationsdienst des Großmagisteriums eingeladen, uns die Ausbildungsstätte der zukünftigen Priester vorzustellen, die er leitet. „Die Ritter und Damen des Heiligen Grabes gehören seit der Gründung des Seminars zu unserer Familie. Wir beten täglich für sie in einem besonderen Gebet, das wir für Wohltäter und Seminarfreunde auf der ganzen Welt sprechen“, schreibt er uns insbesondere. Dieses Seminar, das viele Priester im Heiligen Land hervorbringt, befindet sich in Beit Jala in der Nähe von Bethlehem im Staat Palästina.

Jedes Jahr führen wir unser Leben im Seminar mit Liebe, Freude und Hingabe dank der spirituellen Hilfe und der finanziellen Unterstützung unserer Freunde, der Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab auf der ganzen Welt.

Das Seminar von Beit Jala ist das Herz des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem. Es ist der Ort, an dem die Pflanze der Berufung Wurzeln schlägt und aufblüht. Es ist die erste Hochschule in der Geschichte und sie bildet heute noch geschulte und gut auf das 21. Jahrhundert vorbereitete Priester aus. Trotz der bedauerlichen politischen Lage, trotz der Kriege und der Armut in der Region bleibt das Seminar ein Leuchtturm für die Zukunft des Christentums im Land unserer Erlösung. Seit der Gründung des Priesterseminars im Jahr 1852 hat das Seminar bisher 288 Priester, 14 Bischöfe und 3 Patriarchen ausgebildet und setzt sich weiterhin für die Blüte der Mutterkirche von Jerusalem ein.

Unsere Familie besteht aus ungefähr 100 Personen, darunter 32 minderjährige Seminaristen, 18 volljährige Seminaristen, 7 Priester und 3 Schwestern. Laien (ca. 40 Personen) nehmen am Leben des Seminars teil und begleiten uns bei der Unterrichtung oder Leitung der Einrichtung.

Der Student beginnt sein Leben in der von

Geistlichen geleiteten Internatsschule im Alter von 13-14 Jahren. Es ist eine gewöhnliche Schule, die alle vom palästinensischen Bildungsministerium geforderten Fächer anbietet. Wir bieten auch Französisch- und Englischunterricht an. Die kleinen Seminaristen werden menschlich und geistlich bei der Entfaltung ihrer Berufung begleitet.

Eine Gruppe von Lehrern und Priestern verfolgt das akademische Leben und die Entwicklung des Schülers. Das tägliche Leben in der von Geistlichen geleiteten Internatsschule umfasst viele Programme, die diese persönliche Entwicklung unterstützen, damit der Junge ein Christ wird, der sich seiner Berufung bewusst ist. Am Ende der Ausbildung, im Alter von 18 bis 19 Jahren, kann er, wenn er möchte, in das Große Seminar gehen und dort sein Hochschulstudium absolvieren.

Von den etwa zwanzig großen Seminaristen kommt nicht ganz die Hälfte aus der von Geistlichen geleiteten Internatsschule.

Der Lehrplan umfasst neun Jahre: ein Vorbereitungsjahr, das zwei Jahre dauernde Philosophiestudium, ein Jahr am St. Joseph-Seminar in New York, drei Jahre Theologiestudium, ein pastorales Jahr und ein Abschlussjahr am Priesterseminar zur Diakon- und Priesterweihe.

Die Philosophisch-Theologische Fakultät ist seit dem 3. Mai 1967 an die Päpstliche Late-





Msgr. Pierbattista Pizzaballa mit den Seminaristen seiner Diözese und dem Team ihrer Lehrkräfte in Beit Jala in Palästina.

ranuniversität in Rom gebunden. Der Unterricht wird in arabischer Sprache gegeben, aber auch andere Sprachen wie Französisch, Englisch und manchmal Italienisch werden gebraucht.

Unsere Mission im Seminar ist es, den Studenten – und zukünftigen Priestern – die Möglichkeit zu geben, eine solide intellektuelle, menschliche, spirituelle und pastorale Ausbildung zu erhalten, die auf der Tradition und der Vision der heutigen weltweiten Kirche basiert.

Gleichzeitig versuchen wir, die Herausforderungen, Merkmale und lokalen Bedürfnisse der Diözese des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem zu berücksichtigen. Es ist eine Minderheitskirche, die mit zwei „Mehrheiten“ lebt: Juden und Muslimen.

Die Herausforderungen sind vielfältig: die Unterscheidung der Berufung; die geistige Begleitung des Seminaristen; die politische Situation; die Situation der Ortskirche und der Weltkirche und die Ausbildung eines Priesters im Land Jesu. Angesichts aller Herausforderungen betonen wir im Seminar drei Punkte: das Gebet, das Studium und die Transparenz.

Diese drei Kriterien sind grundlegend und unabdingbar um die Berufung zum Priester-

tum zu erkennen und um gemäß der Vision der Kirche und vor allem von Papst Franziskus einen Klerus zu haben, der fern von Klerikalismus, Macht und Geld ein Diener seines Volkes ist. Denn jeder Hohepriester wird aus den Menschen genommen und für die Menschen eingesetzt zum Dienst vor Gott, um Gaben und Opfer für die Sünden darzubringen“ (*Hebr 5,1*) und um gute Hirten zu sein, die für ihre Herde und nicht für sich selbst sorgen. „Weh den Hirten Israels, die sich selbst geweidet haben! Müssen die Hirten nicht die Schafe weiden?“ (*Ez 34,2*)

Die Ritter und Damen des Ordens vom Heiligen Grab gehören seit der Gründung des Seminars zu unserer Familie. Wir beten jeden Tag für sie mit einem besonderen Gebet, das wir für Wohltäter und Seminarfreunde auf der ganzen Welt sprechen.

Wir sind uns bewusst, dass es der Freundschaft und Unterstützung der Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab auf der ganzen Welt zu verdanken ist, dass wir unsere Mission fortsetzen können. Deshalb nutze ich diesen informativen Artikel, um Ihnen im Namen der ganzen Familie des Seminars unsere tiefe Dankbarkeit und aufrichtige Freundschaft auszudrücken.



DREI SEMINARISTEN GEBEN ZEUGNIS FÜR DEN ORDEN VOM HEILIGEN GRAB



FADI QANDAH

„Mein Name ist Fadi Qandah, ich bin 25 Jahre alt und ich bin ein Seminarist im Vorbereitungsjahr. Ich kam zum ersten Mal auf den Gedanken, Priester zu werden, als ich in der dritten Klasse war. Ich stellte mir folgende zwei Fragen: Warum sollte ich nicht Priester werden, und habe ich das Zeug dazu? Also stellte ich einem Priester diese Fragen und er sagte mir, ich solle zuerst meine Schulausbildung beenden. Das habe ich getan, aber in der Zwischenzeit ist im mir das Bewusstsein gewachsen, dass nichts auf dieser Welt es wert ist, gelebt zu werden, außer Jesus. Als ich meine Schulausbildung beendet hatte, beschloss ich, ins Seminar zu gehen, meine Berufung zu testen und die Fragen zu beantworten, die ich mir stellte.“



JIRIES SAYEJ

„Ich bin Jiries Sayej, ein Palästinenser aus Ramallah, ich bin 24 Jahre alt und studiere seit zwei Jahren Theologie. Ich trat 2009 in das Priesterseminar ein. Schon in jungen Jahren half ich gerne Menschen und nahm besonders gern an der Messe und der Liturgie teil. Das veranlasste mich, ins Seminar einzutreten: Zuerst las ich das Leben der Heiligen. Ich liebe das Leben des heiligen Franziskus von Assisi und seine Spiritualität und auch das der heiligen Theresese von Lisieux. Ich mochte die Einfachheit ihrer Heiligkeit und entschied mich, sie als Vorbilder und als Schutzpatrone für meinen Weg zu nehmen. Und von Tag zu Tag wächst meine Berufung, ich schätze meine Berufung und ich bin sehr glücklich, dem lieben Gott so dienen zu können.“



NADEEM GIACAMAN

„Mein Name ist Nadeem Giacaman, ich bin Seminarist und studiere im dritten Jahr Theologie am Seminar des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem. Bevor ich ins Seminar eintrat, studierte ich Betriebswissenschaft an der Universität von Bethlehem, wo ich dann meine Berufung empfing. Dies ist mein sechstes Jahr am Seminar und ich finde, dass das Leben hier eine reiche und notwendige Erfahrung ist, die mir hilft, meine Persönlichkeit in vielerlei Hinsicht durch mein Studium und meine pastorale Erfahrung zu entfalten. Im Lauf dieser Jahre hat Gott mir erlaubt zu sehen, wie er mich durch alle Situationen hindurch zu ihm und zum Priestertum führt. Und das Wichtigste ist, dass ich über diese Berufung glücklich bin, die Gott für den Dienst an den anderen an mich richtet.“



DIE UNTERSTÜTZUNG DES ORDENS FÜR IRAKISCHE FLÜCHTLINGE IN JORDANIEN

Seit der Ankunft irakischer Christen in Jordanien im Jahr 2014 arbeitet das Lateinische Patriarchat von Jerusalem daran, ihren Alltag zu verbessern. Dank der Großzügigkeit der Ritter und Damen des Ordens vom Heiligen Grab, der Caritas Jordaniens sowie des Heiligen Stuhls ist es möglich, ihnen in vielen Bereichen zu helfen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihren Glauben weiter zu praktizieren. In Jordanien werden irakische Flüchtlinge, die vor dem Krieg geflohen sind, als *Gäste* betrachtet – ein Status, der sicherstellt, dass sie in der Praxis sicher sind und respektiert werden, der aber auf rechtlchem Gebiet eine „Grauzone“ darstellt. Mangels eines klaren rechtlichen Status, der ihren Lebensunterhalt bestimmen und regeln könnte, und angesichts der prekären wirtschaftlichen Lage des Landes befindet sich eine große Anzahl von Irakern in einer äußerst schwierigen Situation.

Das Engagement von Freiwilligen und vielen jordanischen Familien, die ihre Solidarität zum Ausdruck bringen wollten, ermöglichte die Einrichtung verschiedener Aktivitäten, die das Leiden der Flüchtlingsfamilien lindern.

Das Lateinische Patriarchat von Jerusalem hat zu dieser Dynamik der Großzügigkeit beigetragen, indem es Wohnräume finanzierte und ihnen Zugang zu Dienstleistungen gewährt, die im Allgemeinen vom Staat angeboten werden (Studiengebühren für 1.100 Schüler, Transport für 745 Schüler, Kosten für Bücher und Uniformen für 1.100 Schüler oder Ausbildung in den Dingen des praktischen Lebens für 450 Schüler).

Darüber hinaus beherbergte das Lateinische Patriarchat von Jerusalem 220 irakische



Mit der Hilfe des Ordens bietet das Lateinische Patriarchat von Jerusalem über 11.000 umgesiedelten irakischen Familien humanitäre Hilfe an.

Familien, die in Pfarreien lebten, und leistete humanitäre Hilfe für etwa 11.235 vertriebene irakische Familien, insbesondere durch Geldspenden, Nahrungsmittel, Kleidung, Wasser, Medikamente, Krankenhauskosten, Transport usw.

Dieses 2014 gestartete Flüchtlingsprojekt soll den Flüchtlingen auch die Möglichkeit geben, ihre christliche Identität zu bewahren, indem sie die Möglichkeit haben, zur Messe zu gehen, religiöse Exerzitien zu machen, Ostern und Weihnachten zu feiern oder geistliche Konzerte zu besuchen.

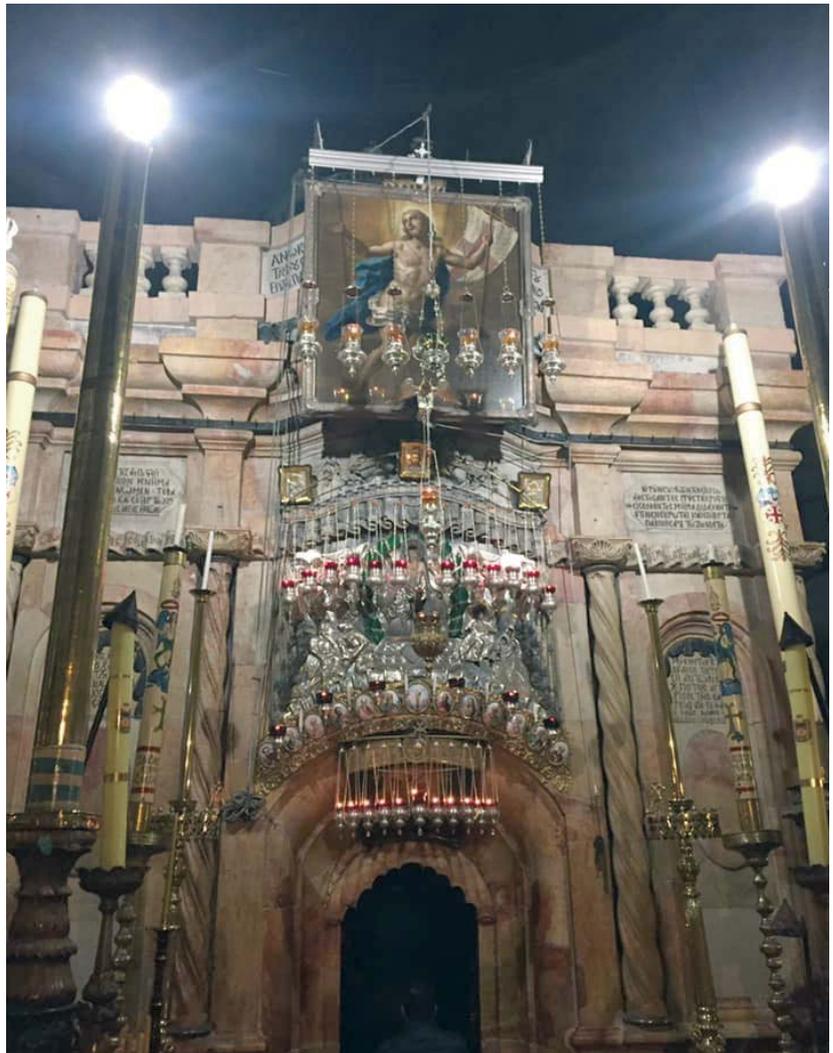
Obwohl die wirtschaftliche, soziale und politische Situation der Flüchtlinge sehr anfällig ist, müssen die Unterstützung durch die Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab, die Mobilisierung der verschiedenen NGOs und das Engagement des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem es ihnen ermöglichen, mit mehr Gelassenheit in die Zukunft zu blicken und ihnen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft in der Diaspora schenken.

(Quelle: Kommunikationsdienst des Lateinischen Patriarchates)



NEUE ARBEITEN AM HEILIGEN GRAB, DIE INSBESONDERE DURCH DEN KÖNIG VON JORDANIEN FINANZIERT WERDEN

Die Kirchen, die Hüterinnen des Heiligen Grabes sind, haben am 27. Mai ein Abkommen unterzeichnet, mit dem eine neue Phase von Bauarbeiten um das Grab Jesu beginnt. Der griechisch-orthodoxe Patriarch Theophilos III., der Kustos im Heiligen Land Francesco Patton und der armenische Patriarch Nourhan Manougian haben sich darauf verständigt, dieses Projekt gemeinsam in Angriff zu nehmen. Die erste Phase der Restaurierung der Ädikula, die von Mai 2016 bis März 2017 dauerte – und an der sich der Orden vom Heiligen Grab finanziell beteiligte – hatte neue Risiken zutage gebracht, die mit der Feuchtigkeit im Boden der Basilika zusammenhängen, die sein Fundament anfrisst. Es wurde also eine zweite Restaurierungskampagne ins Auge gefasst, um den Ursprung dieser Feuchtigkeit zu beseitigen. Die aktuelle Pflasterung des Bodens mit rosa Steinen ruht auf einer Metallstruktur, die vom Rost angegriffen wird. Die Kanalisation, die zum Teil aus der Zeit der britischen Mandatsmacht, zum anderen Teil aus dem ottomani-schen Reich stammt, muss saniert werden. Der ganze Bodenbelag soll erneuert werden, und die Kenntnis dieses Ortes dürfte sich bei dieser Gelegenheit weiter bereichern. Der Heilige Stuhl gab 2017 an, dass er eine bedeutende Summe für diese zweite Phase der Bauarbeiten bereitstellen werde. Am 6. Mai dieses Jahres teilte Patriarch Theophilos mit, dass König Abdallah II von Jordanien einen



Die Ädikula, in der sich das leere Grab Jesu befindet, befindet sich im Zentrum der Grabeskirche, die zur Zeit saniert wird.

Teil der Summe aus dem Templeton-Preis für das Heilige Grab in Jerusalem spenden werde. „Die Durchführung dieser Arbeiten soll die seit Jahren von den Kirchen erbrachten Bemühungen vollenden, die Grabeskirche zu restaurieren und ihr so zu erlauben, ihren ursprünglichen Glanz wiederzuerhalten“, betonte Patriarch Theophilos, der vor der Presse diese ökumenische Initiative kommentierte.



DIE VERSAMMLUNG DER KATHOLISCHEN ORDINARIEN IM HEILIGEN LAND RUFT EINE EINLADUNG ZUR GLEICHHEIT AUS

In der Pressemitteilung, die am 20. Mai von der Versammlung der katholischen Ordinarien verbreitet wurde, werden klare, kräftige Worte geäußert, die von der politischen Situation diktiert zu sein scheinen, der es sichtlich nicht gelingt, Lösungen in dem Land zu finden, das uns so lieb und teuer ist. „Gerechtigkeit und Frieden umarmen einander“: So lautet der Titel der Mitteilung, der dem Psalm 85 entnommen ist, der wie eine lange erwartete Verkündigung klingt und uns dazu bringt, den Blick nach oben auf Den zu richten, der wirklich dafür sorgen kann, dass „Gerechtigkeit vom Himmel herniederblickt“ (Ps 85,12). „Wenn wir über die letzten Jahrzehnte nachdenken, in denen uns Frieden und Versöhnung versprochen wurden, aber mehr Hass und Unterdrückung, Korruption und Demagogie zuteil wurden, ist es an der Zeit, dass die Kirchen und geistlichen Führer auf einen anderen Weg weisen und darauf bestehen, dass alle, Israelis und Palästinenser, Brüder und Schwestern in ihrer Menschlichkeit sind. Die Kirchen bestehen darauf, dass wir einander lieben und in gegenseitigem Respekt und Gleichheit, gleich in Rechten und

Pflichten, in diesem Land zusammenleben können“, schreiben die katholischen Ordinarien und greifen damit sicher das kürzlich von Papst Franziskus und dem Groß-Imam von Al-Azhar unterzeichnete Dokument über die Brüderlichkeit aller Menschen wieder auf.

Die Mitteilung fährt mit einer sachlichen Analyse der politischen Situation und einem Vorschlag fort, der die Diskussion offen lässt.

„Der Vorschlag für eine Zwei-Staaten-Lösung ist ins Leere gelaufen und wird vergeblich wiederholt. Tatsächlich scheint in der gegenwärtigen Situation jedes Gerede über eine politische Lösung eine leere Rhetorik zu sein. Deshalb fördern wir eine Vision, nach der jeder in diesem Heiligen Land die volle Gleichheit hat, die allen Männern und Frauen gebührt, die nach Gottes eigenem Abbild gleich sind. Wir glauben, dass die Gleichstellung, unabhängig von den politischen Lösungen, eine grundlegende Voraussetzung für einen gerechten und dauerhaften Frieden ist. Wir haben in der Vergangenheit in diesem Land zusammengelebt, warum sollten wir nicht auch in Zukunft zusammenleben?“

E.D.

ALS JUNGER CHRIST EINE ERFAHRUNG DER VERWANDLUNG MACHEN

„Gott liebt dich“, „Gott ist für dich gestorben“, „Du bist eine Tochter Gottes“, das alles sind Ausdrücke, die ich als kleines Mädchen gehört habe, ohne ihre tiefe Bedeutung je verstanden zu haben. Dass ich diese Sätze gewohnt war, hinderte mich daran, über ihre innere Botschaft nachzudenken. Obwohl ich im Glauben aufgewachsen bin, gab es viele Dinge, die ich nicht verstand.

Zum Beispiel: Wenn Gott uns befreit, warum befreit er uns dann nicht von der Besatzung? Oder wie heilt Er alle Wunden? Ich hatte sogar die Angewohnheit, in meiner Umgebung umher zu schauen und ihn zu suchen, weil man mir gesagt hatte, dass er immer bei uns ist.

Als ich mich dem Dienst „YJHP“ (*Youth of Jesus' Homeland Palestine*) anschloss, bekam ich ein wacheres Bewusstsein für mich selbst und



Der Orden vom Heiligen Grab unterstützt mehrere kleine Projekte, die es der katholischen Studentenjugend (JEC) in Palästina, Jordanien und Israel ermöglichen, ihr Wirken im Dienst der Jugendlichen im Heiligen Land fortzusetzen.



für die mich umgebende Welt. Ich hörte auf, Aussagen über Gott anzuhören, und fing an, für ihn zu leben. Ich fing an, den Glauben im Alltag zu praktizieren. Ich las die Bibel nicht mehr, um Geschichten zu hören, die vor 2000 Jahren passiert sind, sondern beschloss, sie zu lesen, um herauszufinden, was Gott mir jeden Tag sagen wollte. „YJHP“ machte mich mit der wichtigsten Person meines Lebens bekannt und begleitete mich auf diesem Weg.“

Dies ist das kurze Zeugnis einer jungen Frau, die sich dem „Dienst für junge Christen“ in Palästina angeschlossen hat. Die palästinensische JEC (Christliche Studentenbewegung) betreut rund 3.000 christliche Kinder und Jugendliche (7 bis 35 Jahre), die verschiedenen katholischen Gemeinden, Schulen und Kirchen in fünf palästinensischen Gouvernoraten angehören und in 58 christliche Jugendgruppen unterteilt sind. Verschiedene Aktivitäten werden angeboten, um den Glauben und die Werte zu stärken, die Erfahrung der Verwandlung zu ermöglichen und so zur effektiven Beteiligung junger Menschen an den Diensten der Gemeinschaft sowie in den politischen und wirtschaftlichen Sektoren der palästinensischen Gesellschaft zu ermuntern.

2019 unterstützt der Orden des Heiligen Grabes vier kleine Projekte, damit die JEC in Palästina und die JEC in Jordanien ihre Aktivitäten fortsetzen und die lokale Jugend erreichen können. In Jordanien werden die Gelder hauptsächlich zur Vorbereitung von vier Schulungen für junge Akteure verwendet – mit Workshops, die von Fachleuten aus verschie-

denen Bereichen geleitet werden – sowie zur Organisation von gesellschaftlichen Anlässen, Festen oder Feiern.

Die JEC Palästina erhält außerdem einen Zuschuss, um palästinensischen Jugendlichen zu helfen, Camps und Exerzitien zu organisieren, regelmäßige Aktivitäten durchzuführen, an internationalen Meetings und Denkfabriken teilzunehmen und Ausbildungs- und Sensibilisierungseinheiten für die Akteure der verschiedenen Branchen zu organisieren. Darüber hinaus wurde ein zusätzlicher Beitrag erbeten, um ein Fahrzeug mit sieben Sitzplätzen, einem israelischen Nummernschild und einem großen Fahrgastraum zu kaufen, um den verschiedenen Bedürfnissen der Jugendarbeit zu entsprechen. Das Auto wird verwendet, um den Jugendlichen in Palästina und Israel eine pastorale und professionelle Betreuung und Unterhaltung zu liefern. Ihr derzeitiges Fahrzeug ist klein und hat ein palästinensisches Nummernschild, mit dem man nicht durch die israelischen Checkpoints kommt und in den von Israel regierten Gebieten nicht fahren darf. Das hat zur Folge, dass die Jugendlichen nicht an Aktivitäten teilnehmen können, die in Galiläa geplant sind.

Das letzte Projekt war eine Spende für junge Menschen, die am Weltjugendtag in Panama teilnehmen sollten. Ein Großteil der Ausgaben wurde jedoch direkt von den 45 Jugendlichen selbst aus verschiedenen Gebieten Palästinas, Jordaniens und Israels aufgebracht, die an dieser Kundgebung teilnahmen.

Elena Dini

Das Leben der Statthaltereien

JEAN-MARC FOURNIER, PRIESTER UND RITTER DES ORDENS, WURDE DER HELD VON NOTRE-DAME

Er erntete weltweite Bewunderung, als er mit einem Team von Feuerwehrleuten in die brennende Kathedrale Notre-Dame ging, um die Dornenkrone und das Allerheiligste zu retten. In diesem Gespräch, das einen Monat nach dem Brand von Notre-Dame de Paris geführt wurde, erinnert Pater Jean-Marc Fournier, Seelsorger der Feuerwehr von Paris und Ritter des Ordens vom Heiligen Grab, an die besondere Bedeutung, die die Reliquien der Passion für ihn haben, sowie an die Rolle des Priesters innerhalb des Ordens.

Das Gespräch führte Solène Tadié

Während die Kathedrale Notre-Dame von den Flammen verschlungen wurde, waren Sie zusammen mit den Feuerwehrleuten von Paris an der Rettung der Heiligen Reliquien beteiligt. Welche besondere Bedeutung hat die Dornenkrone für Sie als Ordensmitglied?

Man macht sich ab und zu über den heiligen Thomas lustig, der seine Finger in die Wunden und in die Seite Jesu legen wollte, aber man muss doch feststellen, dass wir in unserem Glauben manchmal greifbare Zeichen brauchen.

Alle Reliquien, die mit der Passion unseres Herrn Jesus Christus verbunden sind, haben für uns Christen eine grundlegende Bedeutung. Es ist bekannt, dass wir die einzigen sind, die ein leeres Grab verehren. Und zum Glück ist es leer, denn wenn Jesus nicht aufgestanden wäre – wie uns der heilige Paulus in Erinnerung ruft – wäre unser Glaube vergebens.

Diese tief innere Resonanz unterstützt den Glauben des Christen. Dann schließen wir uns der Großen Geschichte an, die über die Reliquienjagd hinausgeht und die gesamte

mittelalterliche Periode umfasst. Der heilige König Ludwig hat diese kostbaren Reliquien zurückgekauft und zu ihren Ehren die schönsten Denkmäler von Paris errichten lassen.

In unserem Orden finden wir diese anfängliche Dynamik wieder. Ich sage gern, dass die Ritterorden eine prophetische Vision der Päpste sind. Ich würde sagen, es war eine Art frühe Form des Schengener Übereinkommens, da die Notwendigkeit des freien Waren- und Personenverkehrs in der Vision der Päpste lag. Als die Seldschuken begannen, das Heilige Land zu erobern und diese Bewegungen von Menschen und Eigentum verhinderten, wurden der Erste Kreuzzug und alle folgenden gepredigt, um genau diese Freiheit wiederherzustellen. Dies führte zur Entstehung dieser Orden, insbesondere des Ordens der Kanoniker vom Heiligen Grab. Ich war einmal im Heiligen Land und ich würde mit Gottes Hilfe gern dorthin zurückkehren, denn ich kann Ihnen sagen, dass dies die Art und Weise verändert, wie Sie Ihren Glauben leben. Und im Heiligen Land gewesen zu sein, ermöglicht Ihnen, sich bei Ihren Meditationen, beim Bibellesen die Dinge vorzustellen, das heißt zu verkörpern – und das ist ent-



scheidend, denn die Erlösung geht durch die Menschwerdung Gottes.

Sie waren seit dem Brand von Notre-Dame Gegenstand ständiger Medienanfragen. Wie gehen Sie mit dieser plötzlichen Berühmtheit um?

Ich habe das Glück, sowohl von Natur aus als auch deshalb relativ verschont zu werden, weil unser Status in der Militärwelt uns schützt. Wir haben eine Verschwiegenheitsverpflichtung einzuhalten, was bedeutet, dass wir sehr wenig sprechen. Alles andere liegt in den Händen der Kommunikationsbeauftragten, und daher ist alles sehr eingeschränkt. Seit dem Feuer erhalten wir Anfragen aus der ganzen Welt. Unser Motto bei der Feuerwehr lautet: „Retten oder zugrunde gehen“. Dies macht unser Engagement sehr schön deutlich.

Wir haben noch ein anderes *Motto*: „Altruismus, Effizienz und Diskretion“. Und wir fügen noch das Wort Demut hinzu. Das haben wir stets vor Augen. Wenn wir also zögern, weil wir nicht wissen, wie wir uns verhalten sollen, bewirkt die Prägung durch diese drei Wörter, dass wir unruhigere Zeiten wie diese heiterer angehen.

Sie haben in einem kürzlich erschienenen Artikel darauf hingewiesen, dass Ihre Anwesenheit im Orden des Heiligen Grabes einen Dienst für die Seelen und keine Jagd nach Medaillen darstellt. Was ist für Sie die Rolle des Priesters im Orden?

Die Statthalterei für Frankreich ist so organisiert, dass es in jeder Komturei gleichermaßen wichtig ist, das Lateinische Patriarchat zu unterstützen und genauso intensiv an seiner persönlichen Heiligung zu arbeiten. In der Ordnung der Gnade müssen wir zunächst selbst von der Gnade erfüllt werden, wie es die Jungfrau Maria war, und dann können wir sie anderen in unserer Umgebung noch wirkungsvoller zukommen lassen. Um den anderen in seiner Umgebung also noch wirkungsvoller helfen und selbst mehr ausstrahlen zu können, muss der Ritter an seiner eige-



Pater Fournier, Ritter vom Heiligen Grab, bezeugte weltweit den Auftrag des Ordens, als er die Reliquien der Dornenkrone aus den Flammen rettete, die Notre-Dame de Paris verheert haben.

nen Heiligung arbeiten. In Frankreich haben wir monatliche Treffen, bei denen immer etwas Zeit den laufenden Angelegenheiten und dem Austausch von Nachrichten vorbehalten ist. Anschließend arbeiten wir am Jahresthema mit den vom Großprior ausgearbeiteten Arbeitsdokumenten. Der Priester begleitet diese Lektüre und sorgt dafür, dass man in der *recta dictio*, in einer katholischen Sicht der Dinge bleibt. Außerdem ermuntert er zu Gebet und Werken der Frömmigkeit... Durch die Gegenwart des Priesters wird ein positiver Kreislauf geschaffen, der alle nach oben zieht. Das jedenfalls versuche ich in aller Bescheidenheit zu tun, insbesondere in der Komturei Saint-Rémy, Reims und Chalons, wo ich Prior bin.

Wie spiegelt dieser Auftrag Ihre Mission als Militärseelsorger wider?

Die beiden Missionen gehen Hand in Hand: Ich bin in den Orden eingetreten, weil ich Militärseelsorger war. Und zwar war einer meiner Freunde Kanzler und Mitglied des Ordens in der Komturei von Chalons, also auch von Reims. Anlässlich einer gemeinsam durchgeführten Außenoperation in Afrika entdeckten wir unsere Sympathie füreinander.



Er schlug mir vor, in den Orden einzutreten, und nachdem ich mich etwas erkundigt hatte, begann ich, an ihren Sitzungen teilzunehmen. Die Ordensmitglieder haben alle den gleichen Wunsch, das ungeschuldete Engagement, die

Selbstvergessenheit zu leben, um zum Glück anderer beizutragen. Nach zweijähriger Anwesenheit entschloss ich mich, auf Einladung des damaligen Verantwortlichen der Komturei ordentliches Mitglied zu werden.

EIN KIRCHENFENSTER VON POMPEI IN NAZARETH

Bei der Wallfahrt ins Heilige Land einer bedeutenden Delegation der Statthalterei für Süditalien-Tyrrhenisches Meer wurde ein Glasfenster in der Verkündigungsbasilika in Nazareth eingeweiht, auf dem die Heilige Jungfrau vom Rosenkranz von Pompei und der selige Bartolo Longo zu sehen sind. Die Einweihung unter dem Vorsitz von Erzbischof Tommaso Caputo von Pompei fand am 4. Juni in Anwesenheit von Statthalter Giovanni Battista Rossi und seinem Team statt. Im Auftrag der Statthalterei für Süditalien-

Tyrrhenische Meer wurde dieses Werk von Don Battista Marellò, Priester und Künstler gezeichnet und auf seinen Rat von der Firma „Vetrare Artistiche Fiorentine“ hergestellt. Unter allen Darstellungen der Heiligen Jungfrau in der Basilika von Nazareth ist nunmehr auch der Marienwallfahrtsort Pompei sowie sein Gründer vertreten – das einzige seliggesprochene Laienmitglied des Ordens vom Heiligen Grab und Vorbild des christlichen Lebens für alle Mitglieder unserer päpstlichen Institution.

Msgr. Tommaso Caputo, Erzbischof von Pompei, in Nazareth mit den Mitgliedern der Statthalterei für Süditalien-Tyrrhenisches Meer, in der er selbst ein aktives Mitglied ist. Gemeinsam brachten sie ein Kirchenfenster in die Wallfahrtsstätte der Verkündigungsbasilika, auf dem Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz von Pompei und der selige Bartolo Longo dargestellt sind.



EINE APP', UM DIE MITGLIEDER DES ORDENS IM GEBET ZU VERSAMMELN

Die Ritter und Damen des Heiligen Grabes tragen eine tiefe Liebe zum Heiligen Land in ihren Herzen, die sie ermutigt, sich zu verpflichten, die Christen dieser Region aktiv zu unterstützen, ihren Lebensunterhalt zu garantieren und ihnen die Hoffnung auf ein harmonisches Leben zu schenken, sowie für ihren Nächsten und für das Geschenk des Friedens zu beten. Unter Berücksichtigung der hier genannten Vorsätze gibt es viele Möglichkeiten, im Dienst des Herrn zu leben, und die Statthalterei für Österreich hat unter der Leitung von Statthalter Andreas Leiner eine Möglichkeit entwickelt, die Mitglieder trotz der geographischen Entfernung im Gebet zu vereinen.

Die österreichische Vertretung suchte 2016 die Möglichkeit, das geistliche Leben in der Ordensgemeinschaft durch neue Anregungen zu beleben. Ziel war es, einen „geistlichen Ort“ zu schaffen, an dem sich die Mitglieder regelmäßig treffen und das Charisma des Ordens durch das gemeinsame Gebet teilen können.

Jeden Freitag um 15.00 Uhr, in der Todesstunde des Herrn, möchten wir unsere geistlichen Wurzeln festigen, indem wir zusammen beten, wobei jeder bei sich zu Hause bleibt. Wir beginnen mit einer Danksagung für den Heiligen oder für das Fest des Tages. Dann beten wir die Psalmen des Stundengebetes mit der Non oder der Vesper und verbinden uns auf diese Weise mit der ganzen Welt. Eine kurze Reflexion lädt uns zum Verweilen ein. Danach können wir spezielle Anrufungen formulieren. Am Ende sprechen wir das Gebet unseres Ordens. Wer möchte, kann auch das Wort Gottes der Tageslesungen betrachten (die Lesung des Evangeliums an dem betreffenden Tag).

Die wöchentlich wechselnden Texte (Betrachtung und Anrufung) werden von den örtlichen Delegationen abwechselnd zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise kann die „gemeinsame Gebetszeit“ tatsächlich zu einem kollektiven geistigen Akt der Stellvertretung werden.

Alle Mitglieder erhalten am Freitagmorgen eine Erinnerung per E-Mail, in der sie zur „gemeinsamen Gebetszeit“ eingeladen werden. Damit das Ganze auch auf den Handys zu nutzen ist, wurde eine App erstellt, die Mitglieder auf ihrem Smartphone installieren können. Natürlich steht die „gemeinsamen Gebetszeit“ auch auf der Website unserer Statthalterei www.oessh.at zur Verfügung.

Das Hauptziel wurde im Jahr 2017 erreicht: Die Ordensmitglieder sollten sich aktiv am Bau dieses geistlichen Hauses beteiligen, und dies geschieht, indem jeden Monat eine andere Delegation der Statthalterei die Aufgaben hat, die Gebetsanliegen und die Anrufungen der „gemeinsamen Gebetszeit“ auszuarbeiten. Ein Redaktionsteam empfängt die Original Gebetstexte der Delegation, die sich darum kümmert, und lädt die anderen Texte auf die App' (im Wesentlichen die Grundlage, die aus den Psalmen der Non und der Vesper und den verschiedenen Heiligen-Festen bestehen), damit jeder leicht finden kann, was für das Freitagsgebet benötigt wird.

Die Initiatoren dieser Gebetszeit-App' hoffen und rechnen damit, dass die „gemeinsame Gebetszeit“ dazu beiträgt, ein gemeinsames „geistliches Haus“ aus vielen Einzelteilen zu bauen!

Ursula-Maria Fürst
Beraterin, Rat der
Statthalterei für Österreich



Cultura

JERUSALEM SPIEGELT DAS GEHEIMNIS GOTTES WIDER

Erzbischof Bruno Forte von Chieti-Vasto, Prior der Ordensprovinz Abruzzen und Molise des Ordens vom Heiligen Grab, hat gerade ein wichtiges Buch mit dem Titel Jerusalem (Verlag Terra Santa) in italienischer Sprache veröffentlicht.

Monsignore Forte, warum dieses Buch über Jerusalem? Was bringt es Neues?

Dieses Buch ist ein ganz besonderer Akt der Liebe zur Heiligen Stadt, zu den Menschen, die dort leben, zu unserem Herrn Jesus, der an diesem Ort am Kreuz gestorben, auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist, zum Heiligen Geist, der an Pfingsten an diesem Ort herabgekommen ist, und zur Kirche, die von seinem Licht durchflutet von diesem Ort aus losgezogen ist, um der ganzen Welt die frohe Botschaft zu bringen. Jerusalem ist wunderschön und königlich, ganz aus Gold (Yerushalayimshelzahav), immer neu mit ihrem klaren und ganz reinen Himmel, mit ihrem goldenen Licht. Sie ist der Scheideweg von Leidenschaften, Schicksalen, Hoffnungen... Deshalb ist es immer wichtig, über Jerusalem zu sprechen...

Welches Angesicht Gottes können wir entdecken, wenn wir Jerusalem heute regelmäßig besuchen?

Sie ist ein einzigartiger Ort auf der Welt, denn an keinem anderen Ort vermischen sich der Schmerz und die Liebe, das Leiden und das Warten so sehr wie hier, in der Stadt der Patriarchen und der Propheten, des Kalvarienbergs und der Anastasis, des Kreuzes und der Auferstehung. Als „Nabel der Welt“ spiegelt Jerusalem das Geheimnis der ewigen Liebe Gottes wider, die seit jeher den Schmerz des Menschen in sich getragen hat und die ihn in dem Sohn, der unter uns gewohnt hat, erlöst. Ein rabbinisches Sprichwort sagt: „Als Gott die Welt erschuf gab er Jerusalem neun von zehn Maßen Schönheit und ein Maß dem Rest der Welt. Von zehn Maß Weisheit gab er Jerusalem neun Maße und ein Maß dem Rest der Welt. Von zehn Maß Schmerz gab er Jerusalem neun Maße und ein Maß dem Rest der Welt.“ Jerusalem, der Scheideweg der Sprachen, des Glaubens und der Kulturen ist also das Symbol der Welt, der Ort, an

dem wir alle geboren wurden und an dem alle wiedergeboren werden: „Ja, über Zion wird man sagen: Ein jeder ist in ihr geboren. Er, der Höchste, gibt ihr Bestand! (...) Und sie werden beim Reigentanz singen: All meine Quellen entspringen in dir“ (Ps 87,5-7).

Wie beurteilen Sie das außergewöhnliche Phänomen der Wallfahrten nach Jerusalem, wo seit zwei oder drei Jahren alle Hotels voll sind? Ist dies der Ausdruck eines spirituellen Durstes in einer in höchstem Maße säkularisierten Welt, eines Verlangens, Christus, die Quelle, jenseits der kirchlichen Dogmen zu finden?

Wir alle tragen in unserem Herzen die Sehnsucht nach dem Ganz Anderen, nach einer Schönheit, die den Schmerz der Welt erlöst. Und die zukünftige Stadt, nach der wir streben, kann mit keinem anderen Licht als dem von Jerusalem glänzen, wie die Apokalypse erklärt: „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde ... Ich sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat“ (Offenbarung 21,1-2). Diese zukünftige Stadt des Friedens wird nicht die Frucht unserer Hände sein: Sie wird von oben kommen, als Geschenk, um das wir bitten und für das wir uns öffnen müssen. Und von Jerusalem aus steigt aufgrund seiner Geschichte und seines jahrtausendalten Schicksals das wirkungsvollste Friedensgebet zum Himmel auf, ein Ruf zum göttlichen Herzen und ein Appell an das Gewissen aller, ohne irgendjemanden auszuschließen. Wer nach Jerusalem geht, muss als Pilger des Gehorsams Gott gegenüber und der Offenheit für alle dorthin gehen, denn der Gott des Bundes hat Israel immer gebeten, die Fremden zu achten, die in ihrer Mitte leben.

Das Gespräch führte François Vayne

